

tätigen Übergriffe Frankreichs, welches vor kurzem den Schlüssel Deutschlands, die Stadt Straßburg, geraubt, Lothringen sich angeeignet habe und nun auf den Erwerb von Luxemburg, Trier und Flandern ausgehe. Woher diese klägliche Lage? Der erlauchte Verfasser sagt: „Ich will die verborgensten Ursachen dieses Übels aufdecken. Haben meine Betrachtungen das Glück, an das Ohr der Fürsten zu dringen, so sollen diese hier Wahrheiten finden, welche sie niemals aus dem Munde ihrer Höflinge und Schmeichler gehört haben, und vielleicht werden sie noch zu ihrem Erstaunen erfahren, daß diese Wahrheiten sich dereinst neben sie auf den Thron setzen werden. Die Fürsten sollen wissen, daß ihre falschen Grundsätze die Giftduelle aller Leiden Europas sind. Die meisten Fürsten sind der Meinung, daß Gott lediglich aus einer ganz besonderen Rücksicht auf ihre eigene Größe, Glückseligkeit und Eitelkeit jene Menschenmassen geschaffen habe, deren Heil ihnen anvertraut ist, und daß ihre Untertanen nur dazu bestimmt seien, die Werkzeuge und die Diener der fürstlichen Leidenschaften zu werden. Daraus entspringt jene Sucht nach falschem Ruhme, die heftige Gier, alles an sich zu reißen, die Härte der Auflagen, mit denen sie das Volk belasten, ihre Trägheit, ihr Hochmut, ihre Ungerechtigkeit, ihre Tyrannei und alle jene Laster, welche die menschliche Natur entwürdigen. Wollten die Fürsten sich dieses ersten Irrtums ent schlagen und mit Ernst auf den Zweck ihrer Einsetzung zurückgehn, so würden sie sehen, daß ihr Rang, auf welchen sie so eifersüchtig sind, daß ihre Erhebung nur das Werk der Völker ist, daß diese Tausende von Menschen, die ihnen anvertraut sind, sich keineswegs zum Sklaven eines einzigen gemacht haben, damit dieser nur um so fürchtbarer und mächtiger werde, daß sie sich nicht einem ihrer Mitbürger unterworfen haben, um das Opfer seiner Launen und der Spielball seiner Willkür zu werden, sondern daß sie den aus ihrer Mitte erwählt haben, den sie für den gerechtesten zum Regieren, für den besten zum väterlichen Walten, für den menschenfreundlichsten zu Trost und Abhilfe in der Not, für den tapfersten zur Abwehr der Feinde, für den weisesten zur Vermeidung zerstörender Kriege, für den fähigsten zur erfolgreichen Behauptung und Vertretung der Staatsgewalt erkannten. Stände dieser Grundsatz fest, so würden die Fürsten sicherlich jene beiden Klippen umschiffen, die noch jederzeit den Sturz der Reiche und die Verwirrung der Weltlage herbeigeführt haben, den maßlosen Ehrgeiz und die träge Vernachlässigung der Geschäfte. Anstatt unaufhörlich auf Eroberungen zu sinnen, würden sie bemüht sein, für das Glück ihrer Völker zu sorgen. Ein edler Wett-